

Der Nachwuchs versucht sich in der Diplomatie

Im Rahmen des MUN Regio Basel wird das Universitätsgebäude zum UN-Hauptquartier

Von Lea Berndt

Basel. Anzug und Krawatte, ein elegantes Deuxpièces und High Heels – wenn es ums Outfit ginge, könnten es die Teilnehmer des diesjährigen Model United Nations (MUN) Regio Basel bereits mit den ganz Grossen im UN-Hauptquartier in New York aufnehmen.

Seit gestern findet im Kollegiengebäude der Universität Basel zum sechsten Mal das Simulationsspiel MUN statt, bei dem die Teilnehmer in die Rolle von Vertretern der UNO-Mitgliedsstaaten schlüpfen und Resolutionen zu diversen Themen erarbeiten: «In diesem Jahr sind es rund 180 Teilnehmer aus der ganzen Region», sagt Marlen Schultze, Präsidentin von MUN Basel. Vor allem Klassen aus den Gymnasien beider Basel hätten sich angemeldet, aber auch aus dem grenznahen Weil am Rhein kämen Teilnehmer, ebenso wie eine Gruppe von der Fachmaturitätsschule: «Das Interesse an unserer Veranstaltung wächst Jahr für Jahr», fährt Marlene Schultze fort.

Kein Wunder, schliesslich wartet das MUN auch regelmässig mit hochkarätigen Gastreferenten auf. So begrüsste gestern Paul Seger, Schweizer Botschafter bei den Vereinten Nationen in New York, die potenziellen Nachwuchsdiplomaten. Er erzählte von seinem Leben im Big Apple und den Herausforderungen, denen die UNO und die Schweiz als Vollmitglied tagtäglich begegnen: «Es ist unser Beitrag zu einer besseren Welt», zeigte sich Seger überzeugt. Kompromisse zu finden und Konzessionen zu machen, müsse aber erst gelernt werden. «Gerade deswegen sind solche Simulationsspiele wie das MUN Regio Basel wichtig», betonte er.

Viele, so schien es, haben sich im Vorfeld der Veranstaltung sowohl in der Schule als auch privat intensiv mit Themen wie Armut, Menschen mit Behinderung oder Aids und den jeweiligen Positionen des ihnen zugeteilten Landes auseinandergesetzt. Einige kleiden sich gar in landestypischer Robe, so etwa die chinesische Delegation, welche in roten Seidenblusen mit aufwendigen Stickereien erscheint.

Hilfe für behinderte Menschen

Andere wiederum sind vor allem anwesend, weil es zum Programm diverser Schulkurse gehört. So auch Lauretta Baar: «Ich besuche am Leonhards-Gymnasium das Ergänzungsfach Geschichte», erzählt die 18-Jährige. Sie interessiere sich daher vor allem für die Entwicklung der UNO in den vergangenen knapp 70 Jahren: «Allerdings bin ich nun auch gespannt, wie die Verhandlungen für uns laufen werden und was wir am Schluss erreichen», sagt Baar, die gemeinsam mit ihren Freun-



UNO simuliert. Nachwuchsbotschafter und Jungdiplomatinnen üben diesen Job in der Basler Universität. Foto Lea Berndt

dinnen das afrikanische Land Sambia vertritt.

Um überhaupt debattieren und verhandeln zu können, sprechen diverse Referenten vor den Delegationen in den verschiedenen Komitees. So erzählt beispielsweise Mister Handicap 2012 – Michael Faessler – wie er seit einer Hirnblutung mit einer Lähmung lebt. Er macht auch darauf aufmerksam, dass

einige der anwesenden Delegationen noch einiges tun könnten, um behinderten Menschen zu helfen, den Alltag zu meistern. Ob sich – zumindest im Rahmen des MUN – weltweit etwas ändern wird, zeigt sich dann erst heute Abend, wenn die Delegationen ihre gemeinsam ausgearbeitete Resolution der MUN-Vollversammlung zur Abstimmung unterbreiten.